

Zur Datierung des Goldfundes von Nagy-Szent-Miklós.

Auf einer Schale des sog. Schatzes des Attila¹⁾ befindet sich eine Inschrift, die lautet:

+ ΒΟΥΗΛΑ · ΖΟΑΤΤΑΝ · ΤΕΧΗ · ΔΥΓΕΤΟΙΓΗ · ΒΟΥΤΑΟΥΛ · ΖΩΑΤΤΑΝ · ΤΑΓΡΟΓΗ · ΗΤΖΙΓΗ · ΤΑΙΧΗ.

Man hat *Βουηλα* und *Βουταουλ* bisher als Eigennamen, ^ω*Ζοαπαν* als die Bezeichnung Fürst oder Herrscher genommen. Bezüglich der übrigen Worte war Hampel der Meinung, daß es Ländernamen seien, Keil sah sie als Titel an.²⁾ Hampel schloß aus der Inschrift, daß sie nach Inhalt und Stilcharakter auf das 4.—5. Jahrhundert n. Chr. deute und wahrscheinlich von gepidischen Teilfürsten christlichen Glaubens stamme. Kondakov³⁾ meinte 1892: „Ein glücklicher Zufall giebt vielleicht den Schlüssel zu den dunkeln griechischen Inschriften . . . Bouela bedeutete bei den alten Bulgaren 'Bojarin' = Herr, gnädiger Herr; der Titel 'Zoapan' erinnert an den Titel 'Gespan' in den Donauländern, auf welche auch die übrigen Namen der Inschriften hinweisen. Wenn der Schatz bulgarischen Ursprungs ist, so kann er, da die Bulgaren das Christentum erst 864 annahmen, frühestens aus dieser Zeit herrühren.“

In diesen Gegensatz der Meinungen bringen nach der Ansicht des Unterzeichneten einige „Altbulgarische Inschriften“ Klarheit, die eben in den Archäologisch-epigraphischen Mitteilungen aus Österreich-Ungarn veröffentlicht wurden.⁴⁾ Es finden sich darunter zwei Säuleninschriften, die mit derjenigen unserer Schale eng verwandt scheinen. Auf der einen, aus dem Dorfe Sijutli, heist es:

*Κάνα(ς) υβιγι Όμουράγ
Όσλά[υ]νας ό βαγατοόρ βα
γαν[ός θ]ρεπτός άνθρο-
πός [μου ή]τον κέ άσθενί-
σας ά[π]έθανεν.*

1) Abg. bei Hampel, Der Goldfund von Nagy-Szent-Miklós, S. 40.

2) Hampel a. a. O. S. 47 ff. Keil, Repertorium für Kunstwiss. XI S. 256 ff.

3) Geschichte und Denkmäler des byz. Emails, S. 39.

4) Jahrgang XIX (1896) S. 237 ff.

Das hinter *κάνας* stehende *υβιγι* erinnert an die auf der Schale nach *ζοαπαν* stehenden Worte, welche alle auf *γη* endigen. Keil hatte sie für homogen und zwar für Titelbezeichnungen angesehen. Für *υβιγι*, das auch in der Form *υβηγγη* oder *υβυγγη* vorkommt¹⁾, schlägt der Herausgeber der Inschrift vor, es dem kumanisch-türkischen öwoghii, öwghii „erhaben, gepriesen“ entsprechend anzusehen.

Die zweite, im Kreisamt in Šumen gefundene Inschrift beginnt gleichlautend:

Κάνες υβυγγη Μαλαμήφ. Τξέπα βογοτόρ βοηλᾱ κουλουβρος ήτον κτλ.

Hier also neben demselben *υβυγγη* anscheinend auch noch das zweite auf unserer Schale vorkommende Wort *βοηηλα* = *βοηλα*, das der Herausgeber wie Kondakov auf das altslavische *boljárin*, Plural *boljáré* deutet und das als Ausdruck für den höheren bulgarischen Adel auch aus den byzantinischen Quellen des 9. bis 11. Jahrhunderts wohl bekannt ist.

Ich begnüge mich, auf diese auffallenden Beziehungen hinzuweisen, die eigentliche Untersuchung berufeneren Händen überlassend. Der Nachweis, daß die Inschriften der Schale aus derselben Zeit und vom selben Lande stammen müßten wie die der beiden altbulgarischen Säulen, wäre für die Kunstforschung vom höchsten Werte; denn damit würde der Schatz von Nagy-Szent-Miklós, bisher als das wertvollste Denkmal der Völkerwanderung geltend, genau datiert und zwar im Sinne der von Kondakow ausgesprochenen Vermutung; denn die beiden altbulgarischen Inschriften sind datiert, die erste durch den Namen des Chans Omurtag (816 bis ca. 830), die zweite durch den des Chans Malamer, eines der nächsten Nachfolger Omurtags.

Graz.

Josef Strzygowski.

1) Arch.-epigr. Mitt. XVII S. 149 n. 72 und CIG IV n. 8691 b.